Die drei Bälle.

Es sind einmal drei Kinder gewesen, die hatten einander so lieb, daß sie immer mit einander spielen wollten und sich niemals zankten.

Kennt Ihr die rothen Kleeblumen, die auf dem Felde wachsen? — Am Stengel sitzen die Blätter immer zu je drei beisammen. Und so wie die Kleeblättchen, wollten auch Lottchen und ihre kleine Freundin Dora und deren Brüderlein Karl immer beisammen sein.

Da kam einmal Doras und Karls Onkel zu Besuch und brachte seiner kleinen Nichte Dora einen wunderschönen großen Gummiball mit. Auf der einen Hälfte war der Ball gelb und blau bemalt und hatte in der Mitte ein Bildchen; darauf sah man „Hansel und Gretel," die sich im Walde verirrt haben. Auf der anderen Hälfte war der Ball rot und grün, und auf dem Bildchen in der Mitte war „das Pfefferkuchenhäuschen" abgemalt. — Der kleine Karl sah gewöhnlich zu, wenn Dora mit dem Balle spielte; und wenn er recht hoch sprang, lachte der Kleine und rief: „Tall mal Ball!" was heißen sollte, „Karl will einmal den Ball!" Dora ließ sich gar nicht lange bitten. Sie gab ihren Ball gleich dem Brüderlein, das mit den dicken Händchen kaum den großen Ball halten konnte. — Kam dann Lottchen, da wurde es erst lustig. Die beiden Mädchen stellten sich einander gegenüber, warfen einander den Ball zu und fingen ihn gar geschickt wieder auf.

„Schade, daß Ihr nicht alle drei jedes einen Ball habt," sagte einmal Doras und Karls Mama, die dem Spiele zusah.

„Das wäre wohl schön," sagte Lottchen und warf den Ball recht hoch; aber, o weh! er sprang zum offenen Fenster hinaus auf die Straße. Das Dienstmädchen lief zwar gleich hinunter, um den Ball zu holen; aber das, was sie wieder herauf brachte, war kein schöner Ball mehr, sondern — denkt Euch — ein schmutziger, nasser Gummilappen. Der arme Ball war, als er aus dem Fenster sprang, auf einen spitzigen Stein gefallen, hatte sich ein großes Loch gerissen, dann war er in eine Pfütze gerollt und hatte Wasser geschluckt; und als er in der Pfütze lag, kam ein schwerer Lastwagen, fuhr über den armen Ball und zerdrückte seinen Leib ganz jämmerlich. Da konnte er freilich nicht mehr wie ein Ball aussehen.

Wie sehr da Lottchen weinte und wie traurig Dora war, könnt ihr Euch denken.

Als am Abende Doras Vater nach Hause kam, da erzählte ihm sein Töchterlein die traurige Geschichte und bat: „Ach, Papa, kaufe doch Du dem Lottchen einen Ball, sie spielte so gern mit dem Balle, und nun haben wir doch keinen mehr."

„Und Du, Dora, willst Du keinen Ball wieder haben?" fragte der Papa.

„O ja, ich möchte schon, aber zwei Bälle wirst Du ja nicht kaufen wollen."

„Aber soll ich da nicht lieber einen Ball für Dich kaufen, als für Lottchen?"

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008191343-0